



Gerettet!

Predigt am Ostersonntag 2021 in Würzburg



Wir hören als Predigtwort eine der wichtigsten und größten Geschichten des ATs, aus dem 2. Buch Mose, dem Exodusbuch. Es ist die Geschichte des Auszugs aus Ägypten. Gott befreit das Volk Israel aus der Knechtschaft des ägyptischen Pharaos.

Im Neuen Testament spielt der Exodus auch immer wieder eine entscheidende Rolle und dient als Deuterahmen für das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu.

Wir hören heute am Osterfest, wie Gott sein Volk durch das Schilfmeer führt und errettet.

Lesung aus Exodus 14 und 15 i.A.

Liebe Ostergemeinde!

Gerettet! Wem kommen da nicht Bilder in den Sinn. Bilder aus den Monumentalfilmen, aus der Kinderbibel oder dem eigenen Kino im Kopf. Szenen von hoch aufgetürmten Wassermengen, Menschen auf der Flucht, dahinter die Ägypter – und kurz bevor die Menschen aufeinander treffen, reißen die Wassermassen die Verfolger mit Ross und Reiter mit sich, nur sie. Das Volk Gottes mit Mose an der Spitze: Gerettet.

Die Bilder von heute aus dem Mittelmeer schieben sich vor die Bilder aus der Fantasie: überfüllte Schlauchboote, kippelige Kähne, Menschen auf der Flucht – und dann ein Schiff, das die verängstigten, schreienden Männer, Frauen und Kinder aufnimmt. Gerettet.

Was für eine Erleichterung, was für ein Glück! Der Arzt hat richtig reagiert und die lebensrettende OP eingeleitet. Gerettet! Fast unversehrt ziehen Feuerwehrleute jemanden aus dem völlig demolierten Unfallwagen. Gerettet! Ich freue mich für jeden, der gegen Corona geimpft ist und dem die Pandemie nichts mehr anhaben kann: Gerettet!

Wer Bibel liest, entdeckt von vorne bis hinten Rettungs- und Befreiungsgeschichten. Das fängt mit dem Volk Israel an und findet seine Fortsetzung in der Geschichte Jesu.

Jesus rettet Menschen, befreit aus ausweglosen Situationen. Er führt sie in ein neues Leben:

Blinde können wieder sehen, Gelähmte wieder gehen, psychisch Kranke werden gesund: Sie werden gerettet aus sozialer Isolation, vor Diskriminierung, vor Verzweiflung und Fremdbestimmung. Jesus stillt den Sturm und bewahrt vor dem Untergang, er speist die 5000 und rettet vor Hunger und Not. Gerettet!

Die Geschichten Gottes mit seinem Volk, dem Volk Israel zuerst und dann mit uns, die wir uns durch Jesus Christus zu ihm zählen dürfen, ist eine Geschichte der Befreiung und Rettung. Die Treue, die Gott seinem Volk verheißen hat, wird in Ewigkeiten nicht gebrochen. Und wir Christen glauben, dass Gott noch einmal seine Verheißung in Jesus Christus bekräftigt hat. Gott sandte seinen Sohn, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben. Wir sind gerettet!

In dieser langen Erzählung aus dem Exodusbuch hören wir von der größten Hoffnung des jüdischen Volkes. Am Ende erklingt das Loblied der Prophetin Mirjam und aller Frauen: Unser Gott ist hoch erhaben. Unser Gott, der eine Gott, ist größer als alles; er ist größer als die ganze Welt und mächtiger als alles, was lebt und dem Tode verfallen ist. Gott führt heraus aus der Knechtschaft und befreit zu einem neuen Leben.

Gott führt mit der Auferweckung Jesu heraus aus der Knechtschaft des Todes in ein neues ewiges Leben bei Gott.

Die Auferstehung Christi sagt mir: Der Tod ist nicht ewig. Mein Tod wird nicht ewig sein, sondern ich werde bei Gott sein. Die Bibel kennt viele Bilder dafür: Wir sehen Gott von Angesicht zu Angesicht; er wird alles in allem sein; wir werden einziehen ins himmlische Jerusalem – alles Versuche zu beschreiben, was nicht beschreibbar ist. Ostern versagen Bilder und Worte. Auch die Geschichte vom leeren Grab ist eben auch nur eine Feststellung, eben die vom leeren Grab. Da ist keine Beschreibung, wie wir uns das vorzustellen haben. Hier können wir unsere Augen an nichts festmachen, hier versagt das Kopfkino. Hier heißt Glaube Nicht-sehen, weil es nichts zu sehen gibt. Und trotzdem ist die Auferstehung der tiefste und strahlendste Kern und Urgrund unseres Glaubens.

Aber: Wir kommen vom Karfreitag her und sehen, wie sehr unsere Welt noch an ihrer Unerlöstheit leidet. Noch stehen wir – wie die Israeliten im Schilfmeer, zwar schon befreit, aber doch in Gefahr. Noch brauchen wir die Erinnerung aus unserem Bibelwort: „Fürchtet euch nicht, Gott wird für euch streiten!“

Ostern feiert den Sieg des Lebens über den Tod. Die Geschichte Jesu endet eben nicht am Karfreitag mit seinen Schrecken, sondern Gott erweckt ihn zu neuem Leben. Und Paulus jubelt. Denn mit der Auferweckung Jesu wird auch uns das Leben zugesagt: Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

Und doch steht, auch an diesem Ostersonntag, der Stachel des Todes beängstigend vor Augen. Das vergangene Jahr mit der weltweiten Corona-Pandemie hat den Schrecken des Todes in allen seinen Facetten neu ins Bewusstsein gerufen. Sterben auf Intensivstationen, trostlose Abschiede, Leiden an den Spätfolgen dieser schlimmen Krankheit, wirtschaftliche Existenznot in vielen Bereichen: in der Gastronomie, im Handel, in der Kultur. Kinder und Jugendliche, die mangels

Förderung auf der Strecke bleiben. Und für viele ist diese verängstigende und isolierende Zeit ein traumatisches Erlebnis, das sie nur schwer verdauen können.

Auch die Frauen am Grab fliehen vor Furcht. Zittern und Entsetzen hat sie ergriffen. Alles ist schon vollbracht. Und trotzdem stehen die Jünger und Jüngerinnen Jesu verängstigt und ratlos vor dem leeren Grab. Wie damals das Volk Israel, am Ufer des Meeres, Gott hat sie schon aus der Sklaverei in Ägypten befreit und doch packt sie die nackte Angst: Wie soll es jetzt weitergehen? Ach wären wir nur in Ägypten geblieben! Was für ein einprägsames Bild bieten die Mauern aus Wasser zur Rechten und zur Linken, durch die Israel hindurchzieht. Gott besiegt den sicheren Tod, der eben noch auf das Volk Israel zugestürmt war. Gott führt sie hindurch. Sie sind gerettet.

Wie zeitlos biblische Geschichten sind! Auch wir glauben an das Leben, hoffen auf den Sieg über den Tod und fühlen uns dennoch bedroht und sind oft voller Angst. Und dann werden die Zweifel laut in uns: Wo ist Gott? Warum lässt er das zu? Warum macht er dem Elend kein Ende? Diese Geschichte vom Exodus sagt auch:

Gott führt durch die Gefahr hindurch. Der Exodus endet nicht in der Sackgasse. Gott befreit und rettet. Dabei trauert Gott selber über die toten Ägypter, wie er über den Tod seines geliebten Sohnes und über das Leiden und die Not seiner Menschenkinder trauert. Ja, noch leidet Gott, und noch leiden wir mit ihm, an der Unerlöstheit der Welt. Noch flößt uns diese Welt mit ihren Schrecken Angst ein. Noch dauert der Exodus an. Wir stehen sozusagen mitten im Schilfmeer, bedroht von hohen Wellen. Aber auch uns gilt Gottes tröstendes Wort: „Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird.“ Und dann, so hoffen und glauben wir zuversichtlich: Dann führt Gott uns aus der Angst und dem Tod heraus ins Leben.

Deshalb sind wir schon jetzt eingeladen, mit Mirjam und der ersten Osterzeugin Maria Magdalena und den anderen Frauen das neue Lied vom Sieg über den Tod anzustimmen. Ich weiß: Ich bin gerettet zum Leben, ich bin befreit aus der Spirale des Todes, ich werde geliebt. Zeichen dafür ist die Taufe. Gottes Siegel der Rettung und Liebe. Wenn das kein Grund zur Freude ist, zur unbändigen Freude, die das Osterfest erlebbar machen soll.

Wie gerne würden wir im Gottesdienst miteinander singen und spielen, feiern mit Pauken und Trompeten, mit Essen und Trinken: Christ ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Mit der Hoffnung von Ostern, mit der Zusage: Du bist gerettet. Mitten in aller Angst und Müdigkeit können wir trotzdem mit Helmut Gollwitzer bekennen:

„Die Nacht wird nicht ewig dauern. Es wird nicht finster bleiben. Die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht, werden nicht die letzten Tage sein. Wir schauen durch sie hindurch, vorwärts auf ein Licht, zu dem wir jetzt schon gehören und das uns nicht loslassen wird.

Und der Friede Gottes